



Liebe Konzertbesucher,

vor zehn Jahren haben Chor und Orchester am Ernst-Barlach-Gymnasium die „Carmina Burana“ zum 40-jährigen Jubiläum im Kieler Opernhaus aufgeführt. Heute feiern wir im Schloss das 50-jährige Jubiläum, und ich begrüße besonders herzlich unsere Solisten Manuela Uhl, Jan Buchwald und Xuhui Du. Besonders schön finde ich, dass zwei von ihnen schon vor zehn Jahren dabei waren.

Das können übrigens die wenigsten Orchestermitglieder von sich behaupten. Ein Jugendorchester ist in ständigem personellen Wandel begriffen und lebt von guter Nachwuchsarbeit.

Zum Glück ist diese eine verlässliche Konstante im EBG; und die Schule setzt sich zusammen mit dem Verein der Freunde sehr für ihr Sinfonieorchester ein. Außerdem zeigen das Land Schleswig-Holstein und die Stadt Kiel aktives Interesse. Das Opernhaus Kiel hat häufig in materieller Hinsicht helfen können, wie auch mancher großzügige Spender. Nicht zuletzt gibt es auch ehemalige Mitspieler, unter ihnen professionelle Musiker, die uns bei Bedarf zur Hilfe kommen und unserer Arbeit häufig mit viel Idealismus zur Seite stehen.

In den letzten zehn Jahren haben um die 200 Schülerinnen und Schüler am Orchester mitgewirkt, und es ist mir ein Privileg gewesen, diese Verantwortung zu übernehmen. Ich wünsche meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin viel Idealismus, gute neue Ideen und gute Zusammenarbeit mit dem EBG und seiner umfangreichen Nachwuchsförderung. Die Besetzung wird sich verändern, aber der intakte Geist wird hoffentlich lange bestehen bleiben.

Und heute wünsche ich uns ein schönes Konzert und freue mich über die rege Beteiligung von Schülern, Eltern und Ehemaligen im Chor in diesem stolzen Jubiläumsjahr.

Ihr

R. W. Jellner

Programm

Gustav Holst

„Jupiter“ aus „Die Planeten“ op. 32

kurze Umbaupause

Carl Orff

„Carmina Burana“ – Cantiones Profanae*

FORTUNA IMPERATRIX MUNDI

**I PRIMO VERE
UF DEM ANGER**

II IN TABERNA

III COURS D'AMOURS

**BLANZIFLOR ET HELENA
FORTUNA IMPERATRIX MUNDI**

**Grußwort von Christian Stegmann,
Schulleiter des Ernst-Barlach-Gymnasiums**

**Mitwirkung: Chöre am Ernst-Barlach-Gymnasium
Choreinstudierung: Wulf-Henning Steffen, Brigitte
Taubitz, Michael Kasch**

***Solisten:**

**Manuela Uhl, Sopran
Xuhui Du, Altus
Jan Buchwald, Bariton**

Leitung: Neil Fellows

Solisten



Die aus dem Bodenseeraum stammende Sopranistin **Manuela Uhl** hat in Salzburg, Zürich und Freiburg studiert und war zunächst an den Opernhäusern in Kiel und Karlsruhe, danach an der Deutschen Oper Berlin, der sie auch weiterhin als regelmäßiger Gast verbunden ist, festes Ensemblemitglied.

Seit 2011 ist die Sängerin freischaffend international tätig und gehört heute zu den gefragtesten Interpretinnen der Werke von Richard Strauss und Richard Wagner, so wie von Oper der spätromantischen Epoche, etwa der Opern von Korngold, Schreker oder Zemlinsky u.a.

Ihre Interpretationen der großen Sopranpartien des jugendlich-dramatischen Faches wie etwa Kaiserin, Salome, Marschallin, Chrysothemis, Danae und Daphne von Richard Strauss und Senta, Elisabeth/Venus, Elsa, Sieglinde und Irene von Richard Wagner sind an bedeutenden Opernhäusern, wie der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Hamburg, dem Nationaltheater München, der Semperoper Dresden, in Leipzig, Buenos Aires, Madrid, Kopenhagen, Hongkong, Budapest, Wien, Amsterdam, Rom, Nizza, Sevilla, Montpellier, Peking, Tokyo, Taipeh, Palermo u.a. und bei den Festspielen Baden-Baden begeistert aufgenommen worden. Konzerte führten Manuela Uhl nach Tokyo, Los Angeles, Caracas, Mailand, Rom u.a.

Manuela Uhl arbeitet regelmäßig mit bedeutenden Dirigenten wie Christian Thielemann, Riccardo Chailly, Donald Runnicles, Antonio Pappano, Gustavo Dudamel, Kent Nagano, Semyon Bychkov, Lorin Maazel, Raphael Frühbeck de Burgos, Marek Janowski, Axel Kober, Sebastian Weigle, Pinchas Steinberg, Stefan Soltesz, Bertrand de Billy, Jonathan Nott, und Jesús López Cobos u.a. zusammen.

In der kommenden Spielzeit wird Manuela Uhl u.a. in Seoul (Senta), Berlin (Chrysothemis, Danae, Salome, Elsa), Madrid (Liebesverbot/Isabella), Tokyo (Elsa), Düsseldorf (Marschallin) und Sao Paolo (Chrysothemis) zu hören sein. Zahlreiche CDs und DVDs wurden mit Manuela Uhl in den letzten Jahren veröffentlicht.



Xuhui Du wurde in Ostchina, in der der Provinz Shandong geboren. 2008 begann er seine Gesangsausbildung am Xi'an Conservatory of Music bei Prof. Peng Yuan Di. Für besondere Leistungen erhielt Xuhui Du Auszeichnungen und ein Stipendium. Während seines Studiums profitierte er von den Austauschprogrammen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zum Thema „Europäische Theaterkultur“.

So sang er u.a. die Titelpartie in der Oper „Don Giovanni“ im Volkstheater Xi'an, inszeniert und einstudiert durch ein Dozententeam der Musikhochschule Lübeck. Seit 2013 setzt Xuhui Du seine Studien in Lübeck in der Klasse von Michael Gehrke fort. In szenischen Projekten konnte er als Papageno (Zauberflöte) und als Schaunard (Bohème) auf sich aufmerksam machen und trat mit dem Ensemble Chanteresse als Interpret von Tonfilmoperettenmelodien auf. Xuhui Du ist Mitglied im Extrachor des Lübecker Theaters und im Festspielchor der Eutiner Opernfestspiele. Im Juli 2014 wechselte Xuhui Du vom Bariton zum Countertenor. Seine ausgesprochen schön timbrierte Falsettimme, eine besondere Affinität zur Literatur des Barock und die Liebe zu diesem Stimmfach haben ihn dazu bewogen. Vor kurzem erhielt Xuhui Du bereits eine Einladung zu einem Meisterkurs bei dem international renommierten Countertenor Martin Wölfel verbunden mit einem Stipendium. Mittlerweile konzertiert Xuhui Du erfolgreich als Countertenor.



Der in Solingen geborene Bariton **Jan Buchwald** nahm schon während seiner Schulzeit als Jungstudent Gesangsunterricht in Freiburg i.B. und studierte dann ab 1995 bei Carl-Heinz Müller in Hannover. Es folgten weitere Studien bei Klesie Kelly in Köln und privat bei Alois Orth in Berlin sowie zahlreiche Meisterkurse bei Norman Shetler, Irwin Gage, Hans Hotter und Dietrich Fischer-Dieskau. Sein Operndebüt gab der Bariton in Britten's »Billy Budd« am Niedersächsischen Staatstheater Hannover.

Vom Herbst 2000 bis zum Sommer 2002 gehörte er dem Internationalen Opernstudio der Hamburgischen Staatsoper an und ist dort neben weiteren Rollen als Pantalone in »Die Liebe zu den drei Orangen«, und als Dancaïro in »Carmen« aufgetreten. Mit der Spielzeit 2002 / 2003 wurde er fest in das Ensemble der renommierten Bühne in der Hansestadt übernommen. Im Bereich Konzert und Lied ist der Bariton in Berlin, Hannover, Köln, Frankfurt an der Oder, Heidelberg und Hamburg aufgetreten. Zu seinem Konzertrepertoire gehören unter allen anderen großen klassischen Werken das »Deutsche Requiem« von Johannes Brahms, Orff's »Carmina Burana« und der »Elias« von Mendelssohn Bartholdy. Zuletzt war er in den Neuproduktionen von »Der Rosenkavalier« und »Das Rheingold« zu hören. Ebenso hat Jan Buchwald bei Rundfunk, Fernseh- und CD-Aufnahmen für den NDR, DeutschlandRadio, ARTE und ZDF mitgewirkt, darunter die bedeutende Einspielung der Kurt Weill Einakter »Der Protagonist«. Beim Fernsehesevent „SCHILLER 24“ in der neuerbauten Akademie der Künste (Berlin) sang er Lieder von Schubert und Schumann. 2008 erschien seine eigene Portrait CD „HOMMAGE – Lieder der Romantik“. Bei den Münchener Opernfestspielen sang Jan Buchwald Fritz Kothner in »Die Meistersinger

von Nürnberg« und bei den Festspielen in Bregenz war er in einer Inszenierung der Operette »Der lustige Krieg« zu erleben. Sein bislang größter Erfolg jedoch war die Gestaltung der Titelrolle in der Hamburger Barock-Komödie »Der lächerliche Prinz Jodelet« von Reinhard Keiser, die vom Norddeutschen Rundfunk als erste vollständige Gesamtaufnahme dieser Oper aufgezeichnet wurde. Die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper verlieh ihm für diese Leistung den Dr. Wilhelm Oberdörfer-Preis. Jan Buchwald debütierte 2005 bei den Salzburger Festspielen. 2006 gastierte er erstmals in Spanien (Sevilla) und den USA. 2007 debütierte er an der Staatsoper Hamburg als Herr von Faninal im Rosenkavalier von Richard Strauss und als Wolfram von Eschenbach in Wagner's Tannhäuser. 2008 gastierte er vielbeachtet in Alban Berg's LULU an der Lyric Opera of Chicago. Er gestaltete die Partie des "Donner" an der Mailänder Scala und in Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim. Im Jahr 2013 hat Barenboim ihn zur Aufführung des ganzen Ringes an beide Häuser sowie zu den Londoner Proms eingeladen.

Gustav Holst (1874-1934)

„Die Augen schließen und dem Programm der Musik lauschen.“

Die zwischen 1914-1916 entstandene sinfonische Orchestersuite „The Planets“ op. 32 ist wohl das bekannteste Werk in der Schaffenszeit des britischen Komponisten Gustav Holst. Der Anlass war ein ihm 1913 in die Hände gefallenes Buch über Horoskope und die Bedeutung der Planeten des Sonnensystems. Es sagte: „In der Regel studiere ich nur Gegenstände, die mich musikalisch anregen. [...] Dann packte mich kürzlich der Charakter der einzelnen Planeten, und ich begann ziemlich gründlich, Astrologie zu studieren.“ Daraufhin kam ihm die Idee zu diesem Werk, bei dem jeder Planet, mit Ausnahme der Erde, in einem Satz vertreten sein sollte. Als eigentlich spätromantische Programmmusik, erinnert der Charakter der einzelnen Sätze stark an moderne Filmmusik für großes Orchester, wie z.B. John Williams.

Auch im vierten Satz ist dieser Charme des Werks deutlich zu spüren. Das betitelte Werk „Jupiter, the Bringer of Jollity“ beinhaltet eine Mischung aus tänzerischer Folklore und einem edlen hymnischen Tonfall und erinnert dabei auch an die Musik von Holsts Landsmann, Edgar Elgar.

Geigenbau Albrecht



Geigenbau Albrecht
Knooper Weg 128
24105 Kiel

0431 5343427
www.geigenbau-albrecht.de

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 bis 13 Uhr
15 bis 18 Uhr
Sa 9 bis 13 Uhr
Montag geschlossen

Als größter Planet des Sonnensystems rotiert Jupiter auch als einer der schnellsten um seine eigene Achse. Dieses Bild weiß der Komponist in seiner Musik einzufangen, indem er die Violinen zu Beginn in hohem Tempo eine Drei-Ton-Bewegung spielen lässt. Anschließend erklingt das erste Thema in den Hörnern, die im ganzen Werk allgemein eine wichtige Rolle einnehmen. Im Wechsel mit Bratschen und Celli, ertönt das Thema auch in den im doppelten Satz eingesetzten Pauken. Es folgen ein Bruch mit dem vorherigen Rhythmus und ein darin spielendes neues Thema, welches erneut von den Hörnern gespielt wird. Die melodische Vielfaltigkeit ist auch ein Grund für die Popularität des Satzes, die bereits kurz nach der Uraufführung zu spüren war. Im Zentrum des Satzes steht ein Hymnus, den Holst später zusätzlich für einen einstimmigen Chor und Orchester bearbeitet und ihm mit den patriotischen Text „I vow to Thee, my Country“ unterlegt hat. In dieser Form ist er zu einer heimlichen Nationalhymne Englands geworden und wird zu großen Anlässen gespielt.

Meike Voskuhl

*„... An dem für mich denkwürdigen Gründonnerstag 1934
erhielt ich das Buch. Beim Aufschlagen fand ich gleich
auf der ersten Seite die längst berühmt gewordene Abbildung
der Fortuna mit dem Rad. Darunter die Zeilen...“*

(Carl Orff)

O Fortuna
Velut luna
Statu variabilis

Diese ersten vom Chor gesungenen Worte, mit Orchesterbegleitung untermalt, sind wohl die eindrucksvollsten wie auch berühmtesten Zeilen der Orff'schen Carmina-Vertonung; Sicherlich „verdankt“ (Jeder sehe es wie er es wolle) man dem Komponisten auch, dass spätestens seit 1995, dem Jahr seines 100. Geburtstages, die Welt „orfft“. Aufgrund dieser ersten Zeilen – vielleicht.

1953 fasste Carl Orff drei Werke aus verschiedenen seiner Schaffensepochen unter dem Titel *Tronfi, Trittico Teatrale* zusammen. Zu ihnen gehören:

- Catulli Carmina ludi scaenici (1930/31, 1941)
- Carmina Burana
- Trifoni di Afrodite

Als Textgrundlage der Carmina Burana galten die ebenso betitelten, zu Deutsch die „Lieder aus Benediktbeuren“. Nach jahrhunderte langer Lagerung der Texte im Kloster Benediktbeuren wurde sie im Zuge der Säkularisierung wiederentdeckt und 1847 von J.A. Schmeller aus der bayrischen Staatsbibliothek heraus zum ersten Male veröffentlicht. Von dort ließ sich Orff die Texte in der Osterzeit 1934 zukommen.

Die Sammlung umfasst ungefähr zweihundert mittelalterliche Lieder und Gesänge. Das aus Handschriften bestehende Werk entstand ca. 1300 und gilt heute noch als wichtigste Quelle mittelalterlicher weltlicher Lyrik.

Es alternieren mittelhochdeutsche, (überwiegend) lateinische und alifranzösische Liebes-, Tanz- und Trinklieder.

Alle Dichtungen werden bedeutenden Poeten des damaligen Frankreich, Deutschland und Italien zugeschrieben, direkt nachvollziehbar ist jedoch kaum eine dichterische Quelle, da die meisten anonym vorliegen. Vermutlich werden ihre Verfasser jedoch im Umfeld von Theologen und Dichtern wie Aelard, Archipoeta, Hugo v. Orleans vermutet.

Einige dieser Dichtungen sind mit der linienlosen mittelalterlichen Notenschrift (Neumen) versehen, wurden zu ihren Entstehungszeiten also bereits vertont.

Orff schien der „mitreißende Rhythmus, die Bildhaftigkeit dieser Dichtungen und nicht zuletzt die vokalreiche Musikalität und einzige Knappheit der lateinischen Sprache“ zu fesseln. Vielleicht lag es auch an Orffs Leidenschaft für Altsprachen und Musnarten, dass er einen Reiz darin sah, die lateinischen Verse zu vertonen.

Nach seiner altphilologischen Art betitelte er die ausgesuchten Verse für seine Komposition

**Cantiones profanae
Cantoribus et choris cantandae comitantibus instrumentis
atque imaginibus magicis**

(weltliche Gesänge, zu singen unter Begleitung von Instrumenten und mit magischen (zauberischen) Bildern).

In der Betitelung liegt bereits die von Orff ursprünglich beabsichtigte szenische Darstellung des Werkes, wohl in Form des

Tanzes oder der Pantomime, gerade so, wie er es in der Zweifassung der Catulli Carmina (ludi scaenici/szenisches Spiel) 1943 schon im Titel schrieb.

Am 8. 6. 1937 sollte die szenische Uraufführung der Carmina stattfinden.

Aus der Vielfalt der Verse fügten sich im Laufe der Arbeit drei Teile zusammen:

- I Primo vere
- II In Taberna
- III Cour d'amour /Blanziflor et Helena

Die Benennung der drei Teile gibt die Anordnung des Originals nahezu wieder.

Sie lässt die Mischung der drei Sprachen vorahnen.

Anfang und Ende des Werkes werden von der Huldigung der (Schicksals-) Göttin Fortuna umrahmt. Sie steht gewissermaßen als Initiale für das Gesamtwerk.

Seit den zwanziger Jahren entwarf Orff mit Hilfe verschiedener Tanz- und Musikpädagoginnen sein 1930 erschienenenes „Schulwerk“, ein Weg zur elementaren Musikerziehung. Dieses und die Carmina Burana gelten als die ersten „echten“ Orff'schen Werke, zumal der Komponist selbst alles ehemals von ihm Geschaffene zurückzog.

Orff selbst nannte das Schulwerk „seinen Steinbruch“ aus dem er jahrelang noch Bausteine für seine Werke, so auch für die Carmina, entnommen habe. Der Schulwerkstil setzt sich in Form der typisch orff'schen Bordun- und Ostinatotechnik nieder und gibt dem Stück seinen unverwechselbaren Charakter.

Auch als charakteristisch zu bezeichnen ist, dass innerhalb der verschiedenen Strophen es keine musikalische Entwicklung gibt; sobald Orff die Formulierung für einen Vers anspricht, bleibt diese für die anderen Strophen samt Wiederholungen statisch (vgl. Veris lateta/ Chramer gip die varwe mir).

Orff setzt eine Versauswahl für drei Soli – Tenor, Bariton, hoher lyrischer Sopran – zwei gemischte Chöre (großer Chor und kleineres Ensemble), einen Tanzchor – für die szenische Darstellung von tragender Bedeutung, einem Kinderchor – den „Ragazzi“ – zur Untermalung und „Hintergrundinterpretation“ zweier Lieder und für Orchester mit zwei Klavieren und Schlagwerk.

Die Rahmung der Welt der Venus Generosa durch die Macht der großen Schicksalsgöttin mit ihrem drehenden Rad verstärkt die Neuaussage des Werkes, das Immerwiederkehrende, rhythmische Element der Lebenskreisläufe, wie die Natur sie uns vorgibt: Jahreszeiten, Geburt, Leben, Tod, Sonn- und Mondwechsel... –

So beginnt Orff mit der Betrachtung der Welt „von oben“, d.h. er leitet durch die Frühlingszene, die sich noch nicht direkt auf den Menschen bezieht, sondern auf die Stimmung, das Geschehen ein. Man gewinnt den Eindruck des „schweifenden Auges“ über die Landschaft, das das erwachende Leben vorerst behutsam mustert. Dass das wie ein von ferne klingender Mönchschor, sparsam begleitet, anmutende „Veris laeta facies“ ist für diese Stimmung der Dreh- und Angelpunkt. Innerhalb der drei Stücke ist eine thematische Steigerung zu spüren, über die das Baritonsolo „Omnia sol temperat“ bis zum Chor des erwachten Frühlings und einer erneuten Huldigung der Schicksalsgöttin – hier mit dem griechischen Namen Hekate (Hekuba reginam) angerufen –

Topoi der Vagantendichtung fließen dann in der Szene der ersten Berührung mit den Menschen, Uf dem Anger, ein.

Das Bläserstudio

Holz- und Blechblasinstrumente

- Beratung
- Verkauf
- Service
- Werkstatt

Stephan-Heinzel-Straße 5-7 · 24103 Kiel
FON 0431-5578040
www.das-blaerstudio.de

Die erwachte Lebenslust springt in den wechselnden Chor- und Tanzszenen den Hörenden entgegen, musikalisch unterstützt durch die taktwechselnden Tänze (Reie), das mittelhochdeutsch und lateinisch im Wechsel gesungene „Floret silva“, und das gegensätzliche Liebeswerben der Frauen und Männer, eher einem Spiel gleichend (Swaz hie gat umbe/Chume, chume geselle min/Chramer gip di varwe mir). All diese Empfindungen ufern in dem unisono gesungenen, fast hymnisch anmutenden „Were diu werlt alle min“ und beenden die Szene um in das herb-frivole männerzentrierte Schenkengeschehen überzuleiten.

Dieser Titel bildet gewissermaßen eine Spiegelachse zu den anderen Versgruppen, indem hier auf allzu weltliche Weise gedanklich und verbal „ausgearbeitet“ wird, was in den ersten Begegnungen mit den Frauen *uf dem anger* aufgekeimt ist.

Durchweg lateinisch gehalten prahlen einzelne Männer (und frühlingsfühlende Mönche) bzw. männliche Tiere (übertragend zum Menschen – ein Schwan!) in Übertreibung und Selbstironie über ihre Taten.

Orff versucht diese Spielereien auch musikalisch zu maskieren (Ego sum abbas). Ein drastisches Finale bildet der Männerchor, der nun „am Tisch mit dem Abt sitzt und würfelt“ – „Estuans interior“ – Wer in der Schenke sitzt, genießt und *fragt nicht nach dem Tode*.

Wieder abrupt scheint der Übergang zum „Cour d'Amour“, Spiegelung des Teiles „Uf dem Anger“.

Lieulich beginnend („Amor volat undique“), langsam koketter werdend („Stetit puella“), bis zum überschenglichen Liebesglück sich steigernd („Tempus est iocundum“) ordnet Orff die Verse an.

Was zuvor auf dem dörflichen Marktplatz sich vorsichtig im typisch romantisch-jugendlichen Flirt anbändelte, ist zur ernsthaften Liebe gereift. Das eigentliche Schlussbild bildet eine Hymne auf die Venus generosa, die Helena, die lichte Göttin der Schönheit und Liebe. In diesem Falle, um die Polylinguistik abzurunden, auf *Blacheflur* (lat. *Blanziflor*) und Helena, erstere das Urbild und Liebesideal des mittelalterlichen Minnegesangs, letztere das der griechischen Mythologie.

Den kraftvollen Ausklang bildet wiederum das Rad der Fortuna, sich weiterdrehend...

Dorothea Kirsch

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

das Glücksrad unseres Jubiläumsjahres dreht sich weiter. Mit der heutigen Aufführung der Carmina Burana erleben wir ein musikalisches Großereignis mit symbolischer Ausstrahlungskraft. Heute Abend spielen und singen um die



250 Musikerinnen und Musiker miteinander. Sie repräsentieren fröhlich das Zusammenwirken unserer Schulgemeinschaft. Der Sextanerchor wirkt ebenso mit wie der Oberstufenchor.

Gemeinsam mit diesen jungen Menschen steht unser Projektchor auf der Bühne – mit Eltern, Ehemaligen, Lehrerinnen und Lehrern sowie Freundinnen und Freunden unserer Schule. Dompteur all dieser Sängerinnen und Sänger ist Wulf-Henning Steffen, der mit seinem Team (Brigitte Taubitz, Michael Kasch, Geesche Jürgens und Vera Stellmacher) alle Noten und lateinischen Feinheiten einstudiert hat. Die Proben des Projektchores fanden an mehreren Wochenenden in einer produktiven, gelassenen und lustigen Atmosphäre statt, die unserer ganzen Schule einfach guttut.

Der Partner des Chores ist heute das Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasiums, das an diesem 11. Juni einen denkwürdigen Auftritt hat. Leider steht nämlich heute Abend Neil Fellows zum letzten Mal am Pult dieses großartigen Ensembles. Neil Fellows ist und war ein großes Glück für das EBG und unsere Orchester. Zwölf Jahre lang hat er als Dirigent Generationen junger Musikerinnen und Musiker gefördert und geprägt. Das Publikum verdankt ihm unvergessliche Konzerte und spannende neue Aufführungsformate.

Christian Stegmann

Schulleiter am EBG

Lieber Neil Fellows,

mit dem heutigen Konzert nähert sich unsere gemeinsame Zeit dem Ende. Der Verein der Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium bedankt sich für die großartige Zusammenarbeit und die ausgezeichnete Förderung der jungen Orchestermitglieder über viele Jahre.

Unter Ihrer Leitung hat sich das Orchester verjüngt, vergrößert und hat gleichzeitig neue Herausforderungen gemeistert. Durch Ihr unermüdliches pädagogisches Engagement haben die Orchestermitglieder für ihre musikalische und persönliche Entwicklung bereichernde Erfahrungen für das Leben mitnehmen können.

Gemeinsame Auftritte und Konzertreisen werden unvergesslich bleiben.

Wir wünschen Ihnen persönlich und Ihrer Familie für die Zukunft alles Gute und neue musikalische Herausforderungen!

Michael Scholz

Oberstudiendirektor a.D.

Vorsitzender des Vereins der Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium e.V.

VORSCHAU

Ausstellungseröffnung im Ansharpark

Freitag, den 11. November 2016

Sinfoniekonzert

Samstag, den 19. November 2016

Weihnachtskonzert

Sonntag, den 4. Dezember 2016

Mozart-Requiem

17./18. März 2017

Besuchen Sie für weitere Auskünfte
das Sinfonieorchester
am Ernst-Barlach-Gymnasium
auf der Internetseite

www.barlachorchester.de

UK SH

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
Schleswig-Holstein

www.uksh.de/blutspende



Blutspendezentrum
im CITTI-PARK

Freie Zeit? **Blutspendezeit!**

🕒 Spendezeiten

Montag	7 - 13 Uhr
Dienstag	10 - 16 Uhr
Mittwoch	12 - 18 Uhr
Donnerstag	13 - 19 Uhr
Freitag	10 - 16 Uhr

☎ 0431 - 2607788

✉ blutspende-kiel@uksh.de

Reisemedizinisches Impfzentrum
und Gelbfieberimpfstelle

Kontakt und Terminvereinbarung
unter Tel. 0431 597 - 3215

www.uksh.de/reisemedizin

E-Mail: reisemedizin-ki@uksh.de

Besetzung des Sinfonieorchesters

1. Violinen

Marit Behnke, Konzertmeisterin
Tirza Bluhm
Dennis Detlefsen
Isabelle Eggers
Benjamin Günst
Merle Hinrichsen
Swaantje Kaiser
Melchior Käppel
Max Mitschke
Julius Schilling
Isabella von Schlieffen
Elin Schmidt

2. Violinen

Wiebke Bartsch
Pauline Engfer
Nele Gerschwitz
Anna Hermann
Leonard Köcher
Hannah Ortlepp
Samuel Päplow
Sophia Remy
Jane Schenke
Johanna Schrauder
Friederike Trost

Bratschen

Mischa Dobruschkin
Miyeon Eggers
Merete Elak
Merle Hansen
Sarina Mitschke
Bianca Schwarz
Alf Michael Sontag
Anna Bredenbeck

Violoncelli

Lennart Bartsch
Raphael Brede
Christine Claussen
Jürgen Elis
Gesa Kaiser
Julia Lange
Alexander Leuschner
Konrad Schilling

Kontrabässe

Sebastian Baum
Luca Causemann
Lucia Geißel
Sophie Taubitz

Flöten

Isabelle Brüning
Malin Rotthaus
Theodore Squire

Piccolo

Linnea Hamer

Oboen

Dr. Werner Bodendorff
Hanna Detje
Lisa Drews
Deborah Eilers

Klarinetten

Caroline Beckmann
Kara Haß
Lotte Jacken
Winfried Kassenberg

Fagotte

Paul Detje
Johanna Hartwig
Gandalf Haß
Santhoshi Raabe

Hörner

Greta Becker
Franziska Janßen
Viktor Kramer
Constantin Mende
Anja Möller
Wanja Pasdzierny
Carl von Brandis

Trompeten

Friedrich Beckmann
Matthias Hippe
Laura Pareigis
Jacob Woyton

Posaunen

Jakob Günt
Doris Gutbier
Charlotte Lange

Tuba

Michel Blümel
Kai Hunger

Pauken

Anton Larsson
Laslo Vierk

Schlagwerk

Jan Ole Grewe
Taleja Großmann
Anton Larsson
Johannes Simmat
Laslo Vierk

Harfe

Jouno Cortes Rosa

Celesta

Marie Vollbeh

Klaviere

Anna Stellmacher
Maximilian Thiessen



foerde-sparkasse.de

Begeistern ist einfach.

Wenn Leistung und Qualität überzeugend dargeboten werden.

Wenn's um Geld geht



Förde
Sparkasse